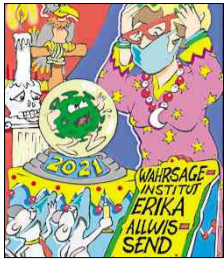


## Blick in die Zukunft

Erika Allwis-Send, unsere Redaktions-Wahrsagerin, schaut ins Jahr 2021. Sie erblickt Altrock und Gemeindegüter auf Kinderrutschen. Seite 11



# Kornwestheim & Kreis Ludwigsburg



## Drei verlängern

Drei Rückraumspieler binden sich über die aktuelle Saison hinaus an das Handballteam von Coach Alexander Schurr. Seite 11

Donnerstag, 31. Dezember 2020

# Keck spricht sich für autofreie Innenstadt aus

Zum Ende eines denkwürdigen Jahres steht die Kornwestheimer Oberbürgermeisterin im Interview Rede und Antwort.

N a klar: Am Thema Corona führt auch im Silvesterinterview mit Oberbürgermeisterin Ursula Keck kein Weg vorbei. Wie schätzt sie die Lage ein? Wie hat das Virus die Stadt verändert? Aber es geht nicht nur um die Corona-Pandemie. Wie geht's weiter mit der Ravensburger Kinderwelt? Welche Pläne hat die Oberbürgermeisterin für die Innenstadt? Auch dazu steht Ursula Keck Rede und Antwort.

Kindergartengebühren, die Eltern erlassen wurden, ersetzt. Wo wir derzeit stehen und wie sich die Situation entwickelt, das ist allerdings nur ganz schwer vorherzusehen. Ich gehe davon aus, dass wir mit einem blauen Auge davonkommen.

**Muss die Stadt noch einmal in einen umfassenden Sparprozess eintreten?** Davon gehe ich nicht aus. Wir haben den Sparprozess bereits hinter uns und sind in vielen Bereichen konsolidiert. Wir haben viele Ausgaben schon gestrichen oder reduziert, das macht es uns jetzt leichter, durch diese schwere Zeit zu kommen.

**Frau Keck, das Jahr 2020 war für Sie besonders entspannt, weil's keine Fassanstiche, Ehrungen und Feierstunden gab? Oder sind Sie ob der neuen Herausforderungen am Ende des Jahres erschöpft?**

Weder das eine noch das andere. Wir haben uns auf die Bewältigung der Aufgaben konzentriert, die im Zusammenhang mit der Coronakrise zu erledigen waren. Das ist nach meiner Einschätzung auch sehr gut gelungen. Die Veranstaltungen, die nicht stattgefunden haben, habe ich sehr vermisst.

**Was hat sich in der Arbeit für Sie geändert?**

Ich arbeite viel mehr vom Rathaus aus. Es gab viel weniger Außenkontakte, viel weniger Termine – das war für mich die größte Veränderung.

**Machen Sie auch Homeoffice? Und sind Sie ein Homeoffice-Typ?**

Mobiles Arbeiten war auch für mich immer wieder angesagt, aber wenn ich ehrlich bin: Ich arbeite lieber im Rathaus. Da habe ich meine Unterlagen, mein Arbeitsmaterial, meine Infrastruktur, da kann ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kontaktieren, wenn ich Rückfragen habe. Wenn ich Reden schreiben oder Schriftstücke entwerfen, dann mache ich das auch gern in meiner häuslichen Umgebung.

**Die Kommunen sind in Sachen Corona am Ende der Befehlskette. Waren Sie mit all dem einverstanden, was Sie haben umsetzen müssen?**

Nein, nicht mit allem. Aber es war und ist für mich wichtig, die Entscheidungen von Bund und Ländern gemeinsam zu tragen und sie gemeinsam in der Öffentlichkeit umzusetzen.

**Womit waren Sie nicht einverstanden?**

Mir fiel es schwer, beim leichten Lockdown die Gastronomie zu schließen. Gerade dieser Bereich hatte die Hygienevorschriften gut umgesetzt und viel investiert.

**„Wenn ich ehrlich bin: Ich arbeite lieber im Rathaus.“**

Ursula Keck  
zum Thema Homeoffice

**Wie lief insgesamt die Kommunikation zwischen Bund und Ländern auf der einen Seite und den Kommunen auf der anderen?**

Diese Frage wurde in den vergangenen Jahren immer wieder diskutiert. Was man wissen muss: Die Eigentümer der benachbarten Stadthäuser haben eine Grunddienstbarkeit für ihre Dachterrassen. Das Gebäude kann also nicht abgerissen werden. Deshalb ergibt es für uns nur dann einen Sinn, das Center zu kaufen, wenn es eine gute Nutzungsidee gibt.

**Könnten Sie sich vorstellen, dass die Stadt das Wette-Center erwirbt, um die Entwicklung dieses Eingangstors in die Innenstadt besser steuern zu können?**

Diese Frage wurde in den vergangenen Jahren immer wieder diskutiert. Was man wissen muss: Die Eigentümer der benachbarten Stadthäuser haben eine Grunddienstbarkeit für ihre Dachterrassen. Das Gebäude kann also nicht abgerissen werden. Deshalb ergibt es für uns nur dann einen Sinn, das Center zu kaufen, wenn es eine gute Nutzungsidee gibt.

**Die Fraktionen überschlagen sich gerade mit Konzeptionen und Ideen für eine Weiterentwicklung der Innenstadt. Muss sich dort überhaupt etwas tun?**

Es ist wichtig, dass wir die Situation in der Innenstadt verbessern. Das Angebot in den Geschäften wurde von unserer Bevölkerung...

## WER UND WO

**Ursula Keck** Kornwestheims Oberbürgermeisterin Ursula Keck wurde 1963 in Tübingen geboren. Von 1982 bis 1986 machte sie ihre Ausbildung zur Diplomverwaltungswirtin an der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg. Nach Stationen beim Baurechtsamt des Landratsamts Böblingen und bei der Stadt Wendlingen war sie von 1992 bis 1994 Referentin für Großschutzgebiete beim Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und

Landesentwicklung. Von 1994 bis 1999 arbeitete sie bei der Stadt Kirchheim unter Teck als Ortsvorsteherin des Stadtteils Nabern. Von 1999 bis 2007 war Keck Bezirksvorsteherin des Stuttgarter Stadtteils Mühlhausen. Am 24. Juni 2007 wurde sie mit 71,02 Prozent der Stimmen zur Oberbürgermeisterin von Kornwestheim gewählt und am 21. Juni 2015 mit 54,44 Prozent im Amt bestätigt. Ursula Keck ist parteilos und verheiratet.

**Sitzungssaal** Traditionsgemäß sucht sich Oberbürgermeisterin Ursula Keck den Ort aus, an dem das Silvesterinterview mit der Kornwestheimer Zeitung geführt hat. In diesem Jahr hat sie sich für den großen Sitzungssaal im Rathaus entschieden. Er ist seit Monaten verwaist, weil der Gemeinderat des Platzes wegen in den Festsaal des K ausgewichen ist. Beim Interview stellt es aber kein Problem dar, den gebotenen Abstand zu halten.



Oberbürgermeisterin Ursula Keck im Interview, das auf ihren Wunsch im großen Sitzungssaal des Rathauses geführt wurde.

Foto: Mateja fotografie

leben, dann ist das mit einer höheren Bau-dichte verbunden.

**34 000 Einwohner ist mal als Zielgröße genannt, aber nie schriftlich fixiert worden. Zählt dieses Ziel nicht mehr?** In einer Klausurtagung des Gemeinderats im Jahr 2014 haben wir uns bewusst dafür entschieden, keine bestimmte Einwohnerzahl als Zielgröße festzuschreiben, weil wir uns nicht binden wollten. Aber es stimmt: Diese Zahl ist diskutiert worden.

**Wäre es nicht klug, eine solche Zielgröße oder Grenze festzusetzen – sei es als Einwohnerzahl oder als Prozentwert für die versiegelte Fläche?**

Ich sehe die Problematik, dass die Stadtfläche hochverdichtet ist und wir wenig Freiflächen haben. Aber ich sehe auch die Brachflächen – zum Beispiel auf dem Bahngelände. Da gibt es noch ein hohes Potenzial. Nehmen Sie nur das frühere Areal des Autoreisezuges an der Eastleighstraße. Darauf sollten wir unser Augenmerk richten. Es ist nicht nur die Einwohnerzahl entscheidend, sondern auch die Aufwertung von Brachflächen.

**Wird Corona den Wohnungsmarkt verändern? Experten prophezeien, dass es die Menschen wieder mehr in die Region ziehen wird, weil sie auch von zu Hause aus arbeiten können.**

Da müsste ich in die Glaskugel schauen. Ich kann es Ihnen nicht sagen. Es spricht einiges dafür, aber Experten sagen auch, dass sich im Großraum Stuttgart am Wohnungsbedarf nichts ändern wird.

**Die Pattonviller glaubten, dass ihr Stadtteil fertig aufgesiedelt ist. Jetzt kommen Sie mit 31 Wohnungen über einem Kita-Bau um die Ecke, von denen bisher nie die Rede war. Da ist der Ärger doch abzusehen.**

Ich sehe die Wohnungen auch als eine Möglichkeit, Erzieherinnen und Erzieher zu gewinnen und an Kornwestheim und Pattonville zu binden. Ich glaube nicht, dass wir Ärger produzieren, sondern dass die Menschen in Pattonville sehen, dass wir das Optimale erreichen möchten. Die Fläche haben wir in den Plänen für Pattonville immer für eine Kita freigehalten. Es ist besser, in die Höhe zu bauen als in die Fläche.

**Sie waren zwei Jahre Zweckverbandsvorsitzende und geben jetzt die Leitung turnusgemäß an ihren Kollegen Dirk Schönberger aus Remseck ab. Wie fällt Ihre Bilanz für diese zwei Jahre aus?**

Die Aufzieldung ist weitestgehend abgeschlossen. Ich habe das Gefühl, dass sich Pattonville gut entwickelt hat und sich jetzt nach innen orientiert, also sein eigenes Gemeinschaftsleben pflegt. Ich halte Pattonville für sehr gelungen, was die Versorgung mit Geschäften, mit Schulen, Kindertagesstätten und dem Seniorenheim Kleebühl angeht. Wir haben den Weg vollendet, den die Gründungsväter vorgezeichnet haben.

**„Wir haben den Weg vollendet, den die Gründungsväter vorgezeichnet haben.“**

Ursula Keck  
zum Thema Pattonville

**Frau Oberbürgermeister, um mal die frühere Stadträtin Theresia Liebs zu zitieren, die Sie immer so angesprochen hat: Wie halten Sie es eigentlich mit dem Gendern, also der geschlechtergerechten Sprache?**

Ich bemühe mich immer, weibliche und männliche Formen zu sagen oder andere, neutrale Worte wie Gast oder Fachbereichsleitung zu finden. Manches finde ich auch übertrieben, wie zum Beispiel ‚Das Studierendenwerk‘.

**Ist es Ihnen wichtig, dass Sie mit Frau Oberbürgermeisterin angesprochen werden oder dass die weibliche Form Berücksichtigung findet?**

Mir war das lange Zeit nicht wichtig. Das hat sich geändert, als eine Kollegin mal einen Test mit mir gemacht hat. Sie hat gesagt: Stellen Sie sich mal einen Arzt vor. Stellen Sie sich mal eine Ärztin vor. Wenn ich mir einen Arzt vorstelle, denke ich an einen Mann, bei einer Ärztin an eine Frau. Dieser einfache Test hat mich überzeugt, und seit dieser Zeit achte ich darauf. Es ist wichtig, durch weibliche Formulierungen zum Ausdruck zu bringen, dass Frauen auch männerdominierte Berufe ausüben. So können wir innere Bilder verändern und Gleichberechtigung leben.

Das Gespräch führte Werner Waldner.

**In Berlin wird viel übers Geld gesprochen, in Kornwestheim zuletzt weniger. Wenn Sie zum Ende des Jahres auf den Haushalt schauen: Wie wird sich die Pandemie auswirken?**

Lassen Sie mich zunächst noch auf den Bund schauen: Ich bin nicht zufrieden damit, wie in Berlin mit der finanziellen Bewältigung der Pandemie umgegangen wird und in welch hohem Maße Subventionen gewährt werden. Sie werden uns noch Jahre, vermutlich sogar Jahrzehnte belasten. Wir in Kornwestheim profitieren von den Ausschüttungen, wir bekommen unter anderem 50 Prozent der ausbleibenden Gewerbesteuern und einen Teil der